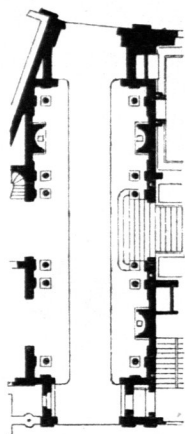
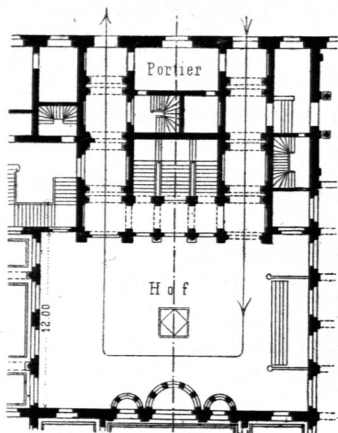


Fig. 205.



Von einem Privathaus  
in Paris.  
1/400 n. Gr.

Fig. 206.



Vom Hôtel continental  
in Paris.  
1/500 n. Gr.

der letzteren durch eine entsprechende Abtrennung, die entweder durch erhöhte Perrons oder durch eine Säulenstellung erzielt werden kann, zu schützen (Fig. 205).

In der Regel wird die Einfahrt auch als Ausfahrt benutzt, wobei die Wagen im Hofraume des betreffenden Gebäudes zu wenden haben. Wenn indess starker Wagenverkehr gleichzeitig in beiden Richtungen zu erwarten ist, oder wenn ein Wenden der Wagen im Inneren nicht möglich ist, empfiehlt sich die Anlage getrennter Ein- und Ausfahrten. Diefelben, theils an verschiedenen, theils an derselben Front des Gebäudes gelegen,

können mit Vortheil dann angeordnet werden, wenn das Grundstück seitlich oder rückwärts unmittelbar an Strafe oder Platz angrenzt (siehe Erdgefchofs-Grundris auf der Tafel bei S. 119, ferner wenn die Grundriffsdisposition es gestattet, beide in einer doppelten Thorhalle neben einander zu vereinigen oder je eine Halle an getrennten, hierzu geeigneten Stellen der Front anzubringen (Fig. 206 und Fig. 243 auf S. 219).

188.  
Gestaltung.

Endlich sei, in Betreff der Abmessungen und der formalen Gestaltung der Eingänge, unter Bezugnahme auf Theil III, Bd. 3 und Theil I, Bd. 2, bemerkt, dass sie, um leicht erkennbar zu sein, sowohl durch hervorragende Gröfse im Verhältnifs zu den übrigen Theilen des Bauwerkes, als durch reicheren Schmuck ausgezeichnet werden dürfen, dabei aber als ein dem ganzen Bau zugehöriges, innig damit verbundenes Glied erscheinen müssen.

Vermittels der architektonischen Behandlung der Eingänge kann theilweise die Bestimmung des Bauwerkes Ausdruck finden. Ist ein Eingang schwer, breit und nicht hoch, so wirkt er, als wolle das Bauwerk Menschen wie Sachen fest halten, so bei Gefangenhäusern, Zeughäusern etc. Ist der Eingang dagegen leicht, im Verhältnifs zur Breite, auftretend, so lässt er uns Räume im Bau erwarten, die der Pracht und dem festlichen Genufs geweiht sind.

Für das freie Oeffnen nach Aufsen ist die bei den Portalen mittelalterlicher Kirchen und Kathedralen übliche Gliederung der ringförmig sich erweiternden Umrahmung der Oeffnung höchst bezeichnend. Nicht minder charakteristisch, gleichsam zum Eintreten anregend, ist die Anordnung einer Antiporta, die häufig in Form einer halben Ellipse oder eines flachen Bogens eine Art nischenförmigen Vorraumes des Portals bildet. Die stark gekehlten Gliederungen und Einziehungen vieler Thür- und Thoröffnungen sind auf dasselbe ästhetische Gefühl zurückzuführen.

Aehnlichen Anschauungen entspringt auch ein anderes, in neuester Zeit wieder in Schwung gekommenes Motiv für die Auszeichnung der Eingänge und Vorhallen von Monumentalbauten. Es besteht in der Anwendung des römischen Triumphbogens. Es ist mit mehr oder weniger Glück von *Semper* u. A. bei Theatern, Aus-